

**DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE**

**STEFANOS TSIALIS**

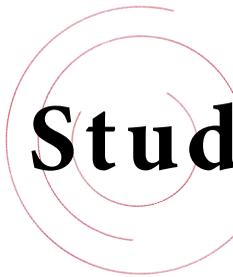
Dirigent

**MICHAIL PAVLOS SEMSIS**

Kontrabass

Studiokonzert Extra  
Freitag, 28. Februar 2025  
Großer Sendesaal Saarbrücken





# **Studiokonzert Extra**

*Ganz großes Ohrenkino*

**Deutsche Radio Philharmonie**

**Stefanos Tsialis**

Dirigent

**Michail Pavlos Semsis**

Kontrabass

**Roland Kunz**

Moderation

Direktübertragung auf SR kultur sowie SWR Kultur  
Zum Nachhören auf [drp-orchester.de](http://drp-orchester.de) und [SRkultur.de](http://SRkultur.de)

## Programm

**NINO ROTA** (1911–1977)

„La Strada“, Auszüge aus der Suite zum Ballett für Orchester

*Uraufführung: Mailand, 2. September 1966 | Dauer: ca. 15 min*

**NINO ROTA**

Divertimento concertante für Kontrabass und Orchester

*Entstehung: 1968–1973 | Uraufführung: Neapel, 1971 | Dauer: ca. 25 min*

- I. Allegro
- II. Marcia
- III. Aria. Andante
- IV. Finale. Allegro marcato

– PAUSE –

**NIKOS SKALKOTTAS** (1904–1949)

Fünf griechische Tänze für Streichorchester

*Entstehung: 1931–1936 | Uraufführung: London, 1. Dezember 1953 | Dauer: ca. 14 min*

- I. Peleponnisiakos
- II. Ipirotikos I
- III. Ipirotikos II
- IV. Hostianos
- V. Kleftikos

**MIKIS THEODORAKIS** (1925–2021)

Auszüge aus dem Ballett „Alexis Sorbas“

*Entstehung: 1988 | Uraufführung: Verona, 1988 | Dauer: ca. 35 min*

# Film(musik)- klassiker

**Nino Rota**  
**„La Strada“**

Filmmusik (152 Kompositionen) und andere, „ernste“ Werke (162 Kompositionen) halten sich ungefähr die Waage im Schaffen Nino Rotas, wobei die qualitative Unterscheidung zwischen Filmmusik und sogenannter „ernster“ Musik für Rota selbst nie eine Rolle gespielt hat. Bekannt war er vor allem für Erstere, verkannt war er zweifellos in Bezug auf Letztere. Mit dem Komponieren hatte Rota schon im zarten Alter von gerade einmal acht Jahren begonnen. Vom Frühbegabten mauserte er sich nach dem Kompositionsstudium bei Ildebrando Pizzetti und Alfredo Casella sowie Dirigier-Studien bei Fritz Reiner zum vollumfänglich gebildeten Musiker und schloss zudem ein Studium der Literatur mit einer Arbeit über den italienischen Theoretiker und Komponisten Gioseffo Zarlino ab.

Die Zusammenarbeit zwischen Rota und dem italienischen Filmregisseur Federico Fellini dauerte fast drei Jahrzehnte. Sie begann 1951 mit dem Film „Losceicco bianco“ (Der weiße Hai), und setzte sich fort mit Filmen wie „La Strada“ (1954), „La Dolce Vita“ (1960) und „Amarcord“ (1973). In der Folge des großen Erfolgs des mehrfach ausgezeichneten Films „La Strada“, arrangierte Rota 1966 eine Suite von Stücken für Ballett aus der Partitur. Die ursprünglich sieben Sätze unterstreichen das Gespür des Komponisten für eine erstaunliche Bandbreite an dramatischen musikalischen Emotionen unter Einbeziehung einer Vielzahl von Stilen. Die Film handelt von Gelsomina, einem naiven Mädchen, das von seiner Mutter an Zampano, einen Straßenkünstler, verkauft wird. Sie tritt als Handlangerin in seiner Show auf, spielt Schlagzeug und Kornett, um die Massen noch mehr anzulocken. Schließlich schließen sich die beiden einem Zirkus an, wo sie auf Il Matto, einen Seiltänzer, treffen, der zu einem Rivalen und von Zampano ermordet wird. Seine Schuldgefühle veranlassen Zampano schließlich, Gelsomina zu verlassen, die daraufhin verzweifelt stirbt. Als Zampano von ihrem Tod erfährt, bricht er unter seinem eigenen Kummer zusammen. Rotas von filmischer Plastizität geprägte Musik spiegelt die Welt des Zirkus und der Artisten wieder, ebenso wie die extremen Kontraste und tiefen Emotionen der Charaktere.

# Neoklassische Filmmusik

**Nino Rota**

## **Divertimento concertante**

Zwischen 1968 und 1973 komponierte Rota das Divertimento concertante als Hommage an den verehrten Kontrabass-Solisten, Pädagogen und Dirigenten Franco Petracchi. Das viersätziges Werk orientiert sich an den klassischen Formen der Vergangenheit und schweigt in einer Art Neoklassizismus. Prokofjew und Schostakowitsch lassen zuweilen grüßen, aber auch die Welt der Filmmusik ist nicht fern: Der dritte Satz enthält Musik, die ursprünglich für den Film „Doktor Schiwago“ komponiert wurde, mit dessen Musik man letztlich aber doch nicht Rota beauftragte. Der Titel weist auf eine spannende Verbindung zweier Gattungen hin – eine Mischung aus Divertimento und Sinfonia concertante. Rotas Werk fängt die beschwingte Leichtigkeit der Divertimenti des 18. Jahrhunderts ein, während der Solo-Kontrabass mit seinen konzertanten Passagen eine besondere Note beisteuert. Im ersten Satz überrascht Rota mit unerwarteten Wendungen in den Melodien – der Komponist zeigt sich hier als augenzwinkernder Schelm. Der burleske Marsch lässt den Kontrabass kreuz und quer durch die Tonlagen wandern: mal hastig in die Höhe, mal beharrlich hinab in tiefe, sonore Regionen. Doch auch seine lyrische Seite kommt zum Vorschein: Im dritten Satz entfaltet der Kontrabass eine geradezu sinnliche Klangfülle. Im Finale ziehen Kontrabass und Orchester mit sprudelnder Energie und einem Hauch von ausgelassenem Wahnsinn alle Register – ein fulminanter, geradezu filmreifer Abschluss.

# „Volks“-Musik

Nikos Skalkottas

## Fünf griechische Tänze für Streichorchester

Für seinen ebenso bahnbrechenden wie innovativen Ansatz, klassische Formen mit griechischer Volksmusik zu verschmelzen, erntete Nikos Skalkottas in seiner griechischen Heimat vor allem eines: Unverständnis. Seine Fünf griechischen Tänze veranschaulichen seine tiefe Verbundenheit mit der landestypischen Musiktradition und zeigen gleichzeitig seinen modernen Stil, den der aus einer musikalischen Familie stammende und unter anderem von Philip Jarnach und Arnold Schönberg in Berlin ausgebildete und geschätzte Skalkottas verfolgte. Jeder der Tänze zeigt ein ausgeprägtes regionales Flair und hat eine individuelle Form. Im Wesentlichen monothematisch aufgebaut, erfolgt die melodische, rhythmische und formale Entwicklung stets durch die Variation des Hauptthemas und der daraus erzeugten Motive.

### **Peloponnesiakos (Peloponnesischer Tanz)**

Der erste Tanz stammt aus dem Peloponnes mit seinen rauen Gebirgen und fruchtbaren Tälern. Ein robuster Tanz, etwas rau, kriegerisch und voller Energie, mit einem lyrisch-sensiblen Mittelteil. Mehr noch als in den folgenden Tänzen kommt im Peloponnesiakos Skalkottas progressiver Personalstil zum Tragen.

### **Ipirotikos I (Tanz aus Epirus)**

Für das Thema des Ipirotikos hat sich Skalkottas von einem Motiv aus einem Volkslied aus Epirus (griechisches Festland) inspirieren lassen. Der Tanz hat eine zweiteilige Form: Die Kernidee des Themas ist schon im ersten Takt enthalten: ein abrupter, in die Tiefe führender Sprung in den Geigen, gefolgt von einem langen Ton und einem markanten kurzen Motiv. Der erste Abschnitt ist von einer langen, sich steigernden Entwicklung geprägt, im zweiten Abschnitt wird die Melodie wiederholt, aber harmonisch neu grundiert. Abschluss durch eine kurze, wiederholte Coda, die eher wie eine den Tanz nur flüchtig abbindende Schlussfloskel wirkt.

### **Ipirotikos II (Tanz aus Epirus)**

Auch der dritte Tanz stammt aus Epirus. Er beginnt langsam und rhythmisch frei mit einer stark verzierten Quasiimprovisation in der Flöte, die von Oboe, Klarinette, Horn und Bratsche aufgegriffen wird. Wie in Zeitlupe entfalten sich komplexe Harmonien – mehr eine Traumszene als ein Tanz.

### **Hostianos (Tanz aus Hostia)**

Mit dem 4. Tanz Hostianos – benannt nach dem kleinen griechischen Dorf Hostia – kehrt der Schwung zurück. Maßgeblich bestimmt wird der Charakter durch lebhaftes Blechbläser unterstützt von der Pauke.

### **Kleftikos (Tanz der Kleften)**

Das Thema stammt aus Skalkottas eigener Feder. Die Form ist dreiteilig mit einem kontrastierenden Mittelteil, der überwiegend durch weitschweifige, melodisch auf- und absteigende Phrasen und eine stetig lebhafter werdende Begleitung geprägt ist, während die Rahmenteile deutlich quirliger, lebendiger, melodisch kleinteiliger sind. Abschluss durch eine kurze Coda. Als Kleften wurden die griechischen Freiheitskämpfer gegen die osmanische Herrschaft bezeichnet. Im Nachhinein oft idealisiert als griechische Robin Hoods, die osmanische Steuereintreiber bestahlen, waren sie im Kern eine gewalttätige Gruppe, die auch Einheimische ausraubten und Schutzgeld erpressten.

---

„La Danse II“, Ölgemälde von Henri Matisse, 1910.

---



# Einmal Grieche, immer Grieche

Mikis Theodorakis

„Alexis Sorbas“

Der Roman „Das Leben und die Zeiten des Alexis Zorbas“ Nikos Kazantzakis war ein Bestseller, der darauf basierende Film ein Riesenerfolg: Basil, ein kultivierter amerikanischer Tourist, kommt an einem unscheinbaren Ort in Griechenland an und ist fasziniert von den reichen Traditionen der griechischen Kultur. Obwohl er sich bemüht, sich in die Gemeinschaft zu integrieren, wird er von den Einheimischen angefeindet, die ihn als „den Fremden“ wahrnehmen. Sorbas, ein griechischer Mann mit einem tiefen Sinn für Freundschaft und einem offenen Geist, wird zu Basils einzigem Vertrauten, und zwischen den beiden entsteht eine tiefe Bindung. Sorbas übernimmt die Rolle von Basils Mentor und vermittelt ihm die Weisheit, die er braucht, um das Leben in vollen Zügen zu genießen. Basil verliebt sich in Marina, eine junge Witwe, die auch von Manolios umworben wird. Marinas Entscheidung, mit Basil zusammen zu sein, wird von der Gemeinschaft als Verrat angesehen und führt zu ihrer tragischen Verurteilung zum Tod. Überwältigt von seinem Kummer, ist Basil machtlos.

Sorbas ermutigt ihn, an einem befreienden Tanz teilzunehmen – ein Ritual, das das Leiden nicht nur feiert, sondern auch überwindet und unterstreicht, dass das Leben weitergeht und gelebt werden muss. Kurz darauf stirbt auch Madame Hortense, eine ehemalige Variété-Diva, die in einer letzten großen Liebe mit Sorbas Trost fand. Ihr Tod macht Sorbas mutlos und traurig. Diesmal ist es Basil, der Sorbas auf der Grundlage der Lehren seines Mentors dazu auffordert, das Leben durch dieselbe ausdrucksstarke Form des Tanzes neu zu entdecken. Die Energie und die Philosophie, die in Sorbas und Basils Tanz stecken, ziehen die Gemeinschaft in ihren Bann und bringen sie zusammen, um die Tugenden der Freundschaft und der Freiheit zu feiern und so das erschütternde Drama, das sie gerade erlebt haben, zu vergessen.

Besagter Tanz ist zur Legende geworden, ebenso wie die Musik von Mikis Theodorakis. Der Komponist, der unter anderem bei Olivier Messiaen in Paris studiert hatte, war eine treibende Kraft bei der Wiederbelebung der griechischen Musik, indem er westliche symphonische Elemente mit griechi-

schen Volksliedern und traditionellen griechischen Instrumenten zu einem Stil verschmolz, den er „metasymphonisch“ nannte. Theodorakis führte nicht nur eine groß angelegte kulturelle Renaissance in seinem Heimatland herbei, sondern war auch ein internationaler Freiheitskämpfer, der sich der Tyrannei im In- und Ausland widersetzte. Vor allem aber war Theodorakis ein Sprecher für internationale und ökologische Belange, sowie ein durchaus streitbarer Pazifist. Weltberühmt wurde Theodorakis in der ersten Hälfte der 1960er Jahre. 1964 komponierte er die Musik für „Zorba the Greek“, so der Originaltitel des Films, von Michael Cacoyannis. Sorbas von Anthony Quinn gespielter vitaler, obsessiver, fesselnder, ja geradezu dionysischer Sirtaki nahm ikonische Züge an und machte die Welt zudem mit der Bouzouki bekannt, einem Saiten- und Zupfinstrument der griechischen Folklore. Seitdem ist der Tanz des Sorbas Teil des kollektiven kulturellen Gedächtnisses. Ursprünglich wurde die Partitur für Sorbas nicht auf Theodorakis' offizieller Werkliste aufgeführt. Theodorakis selbst sah seine Filmmusik allein im Dienste des Bildes und hatte sie ganz nach den Wünschen des Filmemachers konzipiert. Und so gehöre sie laut seiner Aussage nicht wirklich ihm, sondern dem Film. Ein nobler Gedanke, aber nicht zuletzt der große Erfolg von Film und Musik sorgte dafür, dass auch die Filmmusik zu einem integralen Bestandteil des vielfältigen Œuvres von Theodorakis wurde.

---

„Ruinen des griechischen Theaters in Taomina“,  
Ölgemälde von Tivada Csontváry Kosztka, 1904 oder 1905.

---





# Michail Pavlos Semsis

## Kontrabass

Michail Pavlos Semsis wurde 1993 in Athen geboren. Nach seinen frühen Erfahrungen mit der Violine wechselte er mit 12 Jahren zum Kontrabass und studierte mit Takis Kapogiannis und Nikos Tsoukalas. Während seines Studiums hat er erfolgreich an Wettbewerben teilgenommen. Er erhielt den zweiten Preis beim Internationalen J. M. Sperger Wettbewerb für Kontrabass und war Semifinalist beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD, bei dem er den Sonderpreis für die beste Interpretation der Auftragskomposition erhielt. Von 2018 bis 2021 war er Solobassist im Gewandhaus zu Leipzig, bevor er 2021 die Solo-Kontrabassstelle im WDR Sinfonieorchester gewann. Im November 2022 wurde er zum Professor an der Hochschule für Musik Nürnberg berufen, woraufhin er seine Stelle im Orchester aufgab, um sich dem Unterrichten zu widmen. Er spielt auf einem A. Guadagnini-Kontrabass, gebaut ca. 1860 in Turin.



# Stefanos Tsialis

## Dirigent

Vielseitigkeit wurde Stefanos Tsialis im übertragenden Sinne bereits in die Wiege gelegt: Als Sohn einer Dänin und eines Griechen wuchs er in Griechenland mit Eindrücken von zwei sehr unterschiedlichen europäischen Kulturen auf und machte sich diese Aufgeschlossenheit zum Markenzeichen. Geboren 1964 in Ermoupolis, Griechenland, studierte er Klavier am Neuen Konservatorium in Thessaloniki und danach Musikwissenschaften an der Universität in Kopenhagen. Anschließend vollendete er seine Ausbildung mit Auszeichnung an der Wiener Musikhochschule in den Fächern „Dirigieren“ und „Korrepetition“ und absolvierte Meisterkurse u. a. bei Leonard Bernstein, Vaclav Neumann und Rolf Reuter. Tsialis spricht acht Sprachen und hat mit etwa 100 Orchestern in vielen EU-Ländern, in den USA, Kanada, Russland und Südafrika gearbeitet. Seit etwa 25 Jahren widmet sich Stefanos Tsialis der Aufführung und Aufnahme von Filmmusik. Er hat sich besonders auf die Orchesterbegleitung von Stummfilmen aus den zwanziger Jahren spezialisiert und ist dadurch seit 2022 ständiger Gastdirigent des Babylon Orchesters Berlin.



# Deutsche Radio Philharmonie

## Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) schöpft aus der Fülle und Vielfalt der klassischen Musik. Unter der Leitung seines Chefdirigenten Pietari Inkinen bewegt sich das Orchester im gesamten sinfonischen Kosmos der Spätromantik und frühen Moderne. Auch barocke und zeitgenössische Musik, Neu- und Wiederentdeckungen, vom Konzertbetrieb vernachlässigte Werke und Ausflüge in Jazz und Pop bringt die DRP in den Konzertsaal. Weitere feste Bestandteile der Orchesterarbeit sind Konzertangebote für Klasseinsteiger, Familien und Schulen sowie Angebote zur Exzellenz- und Nachwuchsförderung wie die 2024 neu gegründete Skrowaczewski-Orchesterakademie, die „Internationale Saarbrücker Kompositionswerkstatt“, die „Saarbrücker Dirigierwerkstatt“ und der „SWR Junge Opernstars“-Wettbewerb. Drei Kammermusikreihen und die „Moments Musicaux“ werden von Orchestermitgliedern eigenständig kuratiert und bespielt. Die DRP ist 2007 aus der Fusion des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken und des SWR Rundfunkorchesters Kaiserslautern hervorgegangen. Das Orchester wird gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk und dem Südwestrundfunk. Es hat seinen Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern.

# DRP-Aktuell

## Sendetermine SWR Junge Opernstars

Sonntag, 2. März, 20.03 Uhr: Im SWR Kultur Abendkonzert wird das Wettbewerbskonzert der Deutschen Radio Philharmonie vom 18. Januar aus der Jugendstil-Festhalle in Landau übertragen. Eine ideale Gelegenheit, die Kandidatinnen und Kandidaten noch einmal zu hören und zu bewundern.

Sonntag, 16. März, 8.05 Uhr: Das Konzert wird einige Tage später auch im SWR-Fernsehen zu sehen sein. Um 8.50 Uhr gibt „SWR Junge Opernstars 2025 – Der Film“ Einblicke in die Vorbereitungen der jungen Sängerinnen und Sänger.

## 6. Matinée und Gastkonzert in Metz

Sonntag, 23. März, 11 Uhr: Es war ein Kampf, bis Béla Bartók sein 3. Klavierkonzert vollenden konnte, denn er litt an Leukämie im Endstadium. Der Solist Jean-Efflam Bavouzet spielt dieses Klavierkonzert mit der Deutschen Radio Philharmonie unter der Leitung ihres Chefdirigenten Pietari Inkinen. Dazu steht Bruckners Dritte auf dem Programm. Am Freitag zuvor ist die DRP im Arsenal von Metz zu Gast.

## Die nächsten Konzerte

Freitag, 21. März 2025 | 20 Uhr | Arsenal Metz

### GASTKONZERT METZ

Sonntag, 23. März 2025 | 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

### 6. MATINÉE

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen, Dirigent | Jean-Efflam Bavouzet, Klavier

### Werke von Béla Bartók und Anton Bruckner

Konzerteinführung 10.15 Uhr (SB)

Orchesterspielplatz 11.00 Uhr (SB)

Donnerstag, 27. März 2025 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

### 4. „À LA CARTE“

Deutsche Radio Philharmonie

Marzena Diakun, Dirigentin

Sebastian Klinger, Violoncello

Sabine Fallenstein, Moderation

### Werke von Robert Schumann und Max Bruch

## Impressum

Texte: Guido Krawinkel | Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotonachweise: © S. 6, S. 8 Gemeinfrei, © S. 9 privat, © S. 10 Maria Grammatikou,

© S. 11 Jean M. Laffitau

Redaktionsschluss: 21. Februar 2025, Änderungen vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des SR & SWR gestattet

Vergessen Sie nicht, Ihr Handy nach dem Konzertbesuch wieder anzuschalten.

## **TICKETS SAARBRÜCKEN**

Buchhandlungen Bock & Seip  
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig  
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99  
[www.reservix.de](http://www.reservix.de)

## **TICKETS KAISERSLAUTERN**

Tourist Information Kaiserslautern  
Ticket-Hotline Tel. 0631 / 365 2316  
[www.eventim.de](http://www.eventim.de)